

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 90 (2012)

Heft: 1-2

Artikel: Pro Senectute : gemeinsam gehts besser

Autor: Seifert, Kurt

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-721902>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Unser Fachmann

Kurt Seifert leitet bei Pro Senectute Schweiz den Bereich «Forschung und Grundlagenarbeit».

Gemeinsam gehts besser

Das Bild des zurückliegenden Jahres könnte nicht widersprüchlicher sein: Demokratische Aufbrüche wie in Nordafrika und dem Nahen Osten stehen neben den zerstörischen Entwicklungen wie der Atomkatastrophe in Japan, dem ungebremschten Anstieg der weltweiten Temperaturen oder der sich durch die westlichen Gesellschaften fressenden Wirtschaftskrise. Viele mögen schon gar nichts mehr davon hören und ziehen sich ins Private zurück. Doch selbst hier bleibt man nicht vor Problemen verschont: Gute Freunde erkranken, Angehörige sind auf vermehrte Hilfe angewiesen, der eigene Alterungsprozess schreitet voran.

Da fragen sich manche: Gibt es noch so etwas wie Solidarität und Gemeinsinn – Werte, die auch durch schwierige Zeiten zu tragen vermögen? Oder stehe ich alleine mit meinen Ungewissheiten, meinem Wunsch nach verlässlichen Fundamenten? Wir seien «metaphysisch unbehauft», haben kluge Denker und Denkerinnen schon vor längerer Zeit bemerkt. Das will heißen, dass uns die geistigen Grundlagen unserer Existenz nicht mehr selbstverständlich sind und wir deshalb darum ringen müssen, einen Sinn in diesem Leben zu erkennen.

Sinnhaftigkeit finden Menschen in der Regel nicht in einem um sich selbst kreisenden Individualismus, sondern in Beziehungen zu anderen Menschen. Die neoliberalen Masche, die darin bestand, die Geste einer über absolute Autonomie verfügenden Person zu zelebrieren, zieht seit einiger Zeit nicht mehr. Spätestens die globale Finanzkrise hat solchen Größenfantasien einen mächtigen Dämpfer versetzt. Einige glauben zwar noch, die Geschichte könne so weitergehen wie zuvor. Zugleich macht sich Ernüchterung breit, dass es mit den Versprechungen von einst doch nicht so weit her ist.

Besonders bereichernd können Beziehungen sein, wenn sie die Grenzen zwis-

chen wir in einer Gesellschaft, die zunehmend vom Egoismus bestimmt wird? Manche Zeichen deuten darauf hin, doch es gibt auch Gegenbewegungen.



Wenn sich die verschiedenen Generationen die Hand reichen, profitieren alle Beteiligten davon.

schen den Generationen überspringen (siehe Seite 10). Da treffen sich ganz verschiedene Sphären der Erfahrung und des Selbstbewusstseins. Verständnis für den anderen entsteht daraus nicht automatisch – und das hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass Angehörige unterschiedlicher Generationen keineswegs in der gleichen Welt zu Hause sind.

Wir gehören nämlich nicht einem Universum, sondern einem Multiversum an, wie dies der deutsch-jüdische Philosoph Ernst Bloch in seinem Alterswerk «Experimentum Mundi» geschrieben hat. Mit Neugier und Respekt diese unbekannten Welten kennenzulernen und dabei den eigenen Blick zu weiten – das kann ein guter Grund zum langen Leben sein.

Solch reiches Erfahrungswissen, das im weitesten Sinn mit Altersweisheit zu tun hat, vermag auch Jüngere in seinen Bann zu ziehen, wenn es nicht im Stil der Besserwisserei verbreitet wird. Leider herrscht vielfach Sprachlosigkeit zwischen den Generationen, weil sich Alte wie Junge oft nicht trauen, ihre eigenen Vor-Urteile über die anderen an der Lebenswirklichkeit dieser anderen zu überprüfen. Doch das Jammern über die «Unverschämtheit» der einen wie die «Sturheit» der anderen hilft da nicht weiter. Wer bloss in Ruhe gelassen werden will, darf sich nicht wundern, wenn andere Menschen sich zurückziehen.

Unruhe herrscht auf der Welt, vielleicht mehr als je. Und die Richtung des Geschehens scheint weniger klar denn je zu sein. Die gewohnten Bahnen werden infrage gestellt – und das schafft Unsicherheit im Grossen wie im Kleinen. Deshalb ist es gut, den Verhältnissen nicht ohnmächtig ausgeliefert zu sein, sondern Gleichgesinnte zu suchen, sich in sozialen Verbindungen zu verankern, den Austausch zu pflegen und – so gut es eben in den eigenen Kräften steht – an den Fundamenten mitzuwirken, die auch in stürmischem Zeiten tragfähig bleiben können.